

1. Mai und 8. Mai im Zeichen des Kampfes gegen Remilitarisierung für Frieden und Völkerfreiheit

Von Wilhelm Koenen

Der 1. Mai als Kampftag gilt dem Gelöbnis, für Völkerverständigung, für Frieden und Sozialismus bis zum glücklichen Ende zu kämpfen. Hingegen gilt der 8. Mai der Besinnung, daß die Befreiung der Völker vom Faschismus dem Siege der Sowjetarmee zu danken ist, die als sozialistische Armee im Geiste der hohen Ideale des 1. Mai kämpfte. Ohne die Verwirklichung der Gedanken des Völker-Mai durch die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken wäre der 8. Mai nicht der Tag der Befreiung geworden.

Die Sowjet-Armee kämpfte zur Verteidigung ihres Landes gegen den verbrecherischen Überfall der Hitlerarmee und für die Befreiung ihrer Heimat vom Joch der deutschen faschistischen Okkupanten; aber sie kämpfte zugleich für den Frieden der Welt und für die Freiheit der Völker Europas und Asiens. Erst mit der Schlacht um Berlin fand der von den Nazis im Auftrage der deutschen Monopolkapitalisten und Junker angezettelte zweite Weltkrieg, der den überfallenen Völkern, aber auch unserem Volk, so viel Blut und Tränen, so viel Zerstörungen gebracht hat, sein Ende.

Wir dürfen daher gerade am 8. Mai, dem Tage der Befreiung, der zum Tage der Besinnung für Deutschland wurde, nicht die Schuld vergessen, die unser Volk auf sich geladen hat, als Millionen für Hitler marschierten, aber den faschistischen Kriegstreibern nicht durch Massenaktionen entgegengetreten wurde. Die Gegner gemeinsamer Aktionen, die Spalter der Arbeiterklasse, die vor 1933 die warnende und beschwörende Stimme Ernst Thälmanns, die Aktionseinheit der Arbeiterklasse herzustellen, überhört hatten und die im April 1933, also kurz vor dem 1. Mai, die Außenpolitik Hitlers billigten und damit seine Kriegsvorbereitungen ermöglichten, haben durch diesen offenkundigen Verrat an den Mai-Idealen die Hauptverantwortung für die tiefe Mitschuld des deutschen Volkes auf sich geladen.

Im Zeichen ernster Selbstbesinnung und kritischer Selbstprüfung unseres Volkes geloben wir am 1. Mai, den Kampf für Völkerfreiheit, Frieden und soziale Gerechtigkeit tatkräftig zum Siege zu führen. Die Selbstbesinnung des 8. Mai mahnt uns an dies Gelöbnis. Wir sollen und wollen jetzt das Wort Stalins verwirklichen:

„Der Friede wird erhalten und gefestigt werden, wenn die Völker die Erhaltung des Friedens in ihre Hände nehmen und ihn bis zum äußersten verteidigen.“

In diesem Sinne geloben wir am 1. Mai, die Beschlüsse des Weltfriedensrates und der Europäischen Arbeiterkonferenz in jeden Betrieb und in jedes Haus zu tragen. Das Bekenntnis zu den Worten des Führers der Weltfriedensfront bedeutet zugleich das Bekenntnis zur ewigen Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion, zur brüderlichen Zusammenarbeit mit den Völkern der Volksdemokratien. Es bedeutet besonders die Festigung der guten Nachbarschaft zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Volkspolen und damit die Entschlossenheit, die Oder-Neiße-Friedensgrenze als das Band der Freundschaft zwischen dem polnischen und dem deutschen Volke zu verteidigen.

Der diesjährige 1. Mai ist ein internationaler Appell an die Werktätigen Westdeutschlands, keinen Hammer Schlag, keinen Pfennig für die Vorbereitung des amerikanischen Krieges zu leisten und damit den Kampf gegen Adenauer, den Wortführer der deutschen Imperialisten, den Einpeitscher der amerikanischen Kriegspolitik, zu verstärken. Gemeinsame Aktionen gegen die Kriegsproduktion und die Teuerung sind zugleich Aktionen gegen den Kriegshetzer Schumacher, der jede Friedensaktion haßt und der zur Verstärkung der Kriegsrüstung neue amerikanische Truppen auf westdeutschem Boden wünscht.

Diesem kriegstreiberischen Bestreben und Zerreißen unseres Vaterlandes haben wir die Entfaltung der Nationalen Front des demokratischen Deutschland im Kampf für die Einheit Deutschlands entgegengestellt. Unter der Losung „Deutsche an einen Tisch“ wird die Schaffung des Gesamtdeutschen Konstituierenden Rates der erste und entscheidende Schritt auf dem Wege zur friedlichen Lösung der deutschen Frage sein. Durch den Aufbau aus eigener Kraft, ohne Auslandsverschuldung und ohne Arbeitslosigkeit, ist die Deutsche Demokratische Republik zur Grundlage des Kampfes um die Einheit Deutschlands geworden. Deshalb wollen wir alle Kraft für die Festigung dieser neuen Ordnung, für die Erfüllung des Fünfjahrplanes, des großen Plans zur Gestaltung eines friedliebenden demokratischen Deutschland, einsetzen.

Zum 1. Mai des Jahres 1951, als dem ersten Jahr des Fünfjahrplans, haben daher unsere Werktätigen der Losung zugestimmt, den Aktivistenplan zur höheren Organisation der Arbeit auszuwerten und die Erfahrungen der Neuerer zur Sache aller Arbeiter zu machen. Dazu gehört, daß im Betrieb mit jedem Gramm